

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringelohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 8,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 9,00 M. 5,00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25201.
Verlagszeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate werden bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 182.

Dresden, Mittwoch den 9. August 1916

27. Jahrg.

Die englisch-französischen Angriffe nördlich der Somme gebrochen. — Ergebnis der Luftkämpfe im Juli. — Erfolge bei den Kämpfen im Osten.

(B. T. V.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 9. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front von Courmoy-Walbe bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere, 374 Mann an unversehrten Gefangenen in unserer Hand und bühten sechs Maschinengewehre ein; sie hatten schwere, blutige Verluste. Ebenso schritt ein heute Nacht aus der Linie Dvillers—Bazentin-le-Perre vorgezogener, harter englischer Angriff.

Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiamont- und Alean-Abtschmitt, im Chaviter- und Vergwalde an. Mit schweren Verlusten mußte der Gegner unserer Feuer und an verschiedenen Stellen unsere Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsere Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund 330 geschätzt.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli: Deutscher Verlust: Im Luftkampf 17 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 1 Flugzeug, vermißt 1 Flugzeug, im ganzen 19 Flugzeuge. Französischer und englischer Verlust: Im Luftkampf 59 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 15 Flugzeuge, durch ungewollte Landungen innerhalb unserer Linien 6 Flugzeuge, bei Landungen zwecks Ausweichen von Spionen 1 Flugzeug, im ganzen 81 Flugzeuge, von denen 48 in unserer Hand sind.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

In der Nordspitze von Kurland fügten wir heute früh durch unser Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoböote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und vertrieben sie dadurch.

Russische Ubergangsoffensive östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt, härtere Patrouillen zwischen Biowitz und Narocz-See abgewiesen.

An der Serwetsch- und Sachtchara-Front verschärfte sich der Artilleriekampf; feindliche Angriffe in der Gegend von Trobowa sind gescheitert.

Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stobod wieder auf. In vielen Mälen sind ihre Angriffswellen südlich von Stobodowa, im Stobod-Bogen östlich von Nowel und nördlich von Kiselin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrkampf wieder zurückgeschlagen. In diesem Kampf mit dem an Zahl weit überlegenen Feinde blieben unsere Truppen bei Kuchara und Porfaja Wolka (nordöstlich der Bahn Nowel—Luz) Sieger.

Die Kämpfe westlich von Luz sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossenen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellung östlich von Szelow restlos wieder gewonnen; 350 Gefangene sind eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl:

Die Zahl der südlich von Zolozje gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann geschätzt.

Südlich des Dniepr sind die verbündeten Truppen über die Linie Ryzniow—Tzsmienica—Ottynia zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Französische Verblendung.

Während die deutsche Sozialdemokratie schon wiederholt beständig zu erkennen gegeben hat, daß sie alles, was in ihren Kräften steht, tun will, um die Erlangung eines baldigen Friedens herbeizuführen, finden in Frankreich diese Friedenshandlungen nur sehr wenig Anklang. In weiten und vor allen Dingen in allen maßgebenden Kreisen ergeht man sich dort noch in der trübsüchtigen Hoffnung, daß es gelingen werde, den endgültigen Sieg über die deutschen Heere zu erringen. Jetzt liegen wieder zwei Rundgebungen vor, die die französische Verblendung recht deutlich kennzeichnen; die eine ist eine Erklärung des Generals Joffre.

Nach einer Meldung der Sabotagezentrale erklärte General Joffre den Vertretern der amerikanischen Presse, die er gelassen empfing, folgendes: Wir wissen bestimmt, daß unsere Feinde jetzt ihren letzten Reserven ausrufen. Bis heute konnten sie ihre Reserven von einer Stelle nach der andern werfen, infolge des gemeinschaftlichen Handelns der Verbündeten ist ihnen das aber jetzt unmöglich geworden. Wie lange der Krieg noch dauern wird, kann ich nicht sagen. Vielleicht noch Wochen, vielleicht noch Monate, bevor der definitive Zusammenbruch der feindlichen Einzelmacht erfolgt, aber kommen wird er sicher. Sie (sowohl wie wir) wissen, daß wir den Wendepunkt des Krieges erreicht haben. Es sind jetzt fünf Monate her, seit die Franzosen bei Verdun den Feinden den heftigsten Widerstand entgegensetzten. Die Junge der Woge scheint sich nun ebenfalls zu unseren Gunsten zu neigen. Ich will auch auf die Rückkehr der französischen Truppen hinweisen, deren Energie nach zwei Jahren Krieg noch ungebrochen ist. Das Land ist jetzt und bleiben, den Kampf durchzuhalten, bis der Sieg errungen ist, und die Verbündeten werden nicht eher das Schwert in die Scheide stecken, als die Freiheit der Welt endgültig berichtigt ist.

General Joffre ist der Oberbefehlshaber der französischen Armee. Es ist immerhin zu begreifen, daß er sich mit dem Gedanken nicht abfinden kann, daß es ihm nicht gelingen ist, seine Aufgabe zu lösen, und daß er deswegen immer noch glaubt, der Zusammenbruch der Deutschen müsse kommen. Schlimmer aber ist, daß auch die Mehrheit unserer französischen Parteigenossen, von denen man ein höheres Maß von Einsicht erwarten sollte, von derselben Verblendung umfungen ist. Wir erwarten schon mitgeteilt, daß die französischen Sozialisten mit großer Mehrheit von nahe zu zwei Dritteln eine Erklärung abgegeben haben, in der sie von der Regierung verlangen, daß Frieden nur geschlossen werden soll, wenn das 1871 vereinbarte Recht wieder hergestellt sei, d. h. also, wenn Deutschland die Elb-Lothringen zurückzugeben. Die Meldung von gestern wird heute durch folgendes Telegramm ergänzt:

Die beiden Hauptabteilungen auf der Tagung des Nationalrates der sozialistischen Partei Frankreichs ergaben nach den heutigen französischen Zeitungen folgendes Zahlenverhältnis: Ein Beschäftigtenantrag, der zu Beginn der Sitzung von der Mehrheit gestellt worden war, wurde mit 1068 gegen 1060 Stimmen angenommen. Die Resolution Renaudel, die sich gegen die vorläufige Übernahme der internationalen Beziehungen ausdrückte, erhielt 1024 Stimmen gegen 1075. Renaudel als Sprecher der Mehrheit der Resolution erklärte in der Diskussion, daß ein Zusammenstoß mit den deutschen Sozialdemokraten erst dann möglich sein werde, wenn diese sich von der Verantwortung, die sie für den Krieg hätten, freimachen hätten. Von den anderen Parteimitgliedern wurden die Kampfziele wie folgt gekennzeichnet: Unterdrückung des preußischen

die sich nicht von der Verantwortung für den Krieg freimachen hätten. Bährlich eine tödliche Wrause. Der deutschen Sozialdemokratie ist gar nicht eingefallen, die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen; im Gegenteil, sie hat sie immer sehr deutlich abgelehnt. Sie hat sich nur auf den Standpunkt gestellt, daß sie, solange an der ehernen Tatsache des Krieges nichts geändert werden kann, ihr Vaterland verteidigen muß, und als ein Mittel der Vaterlandsverteidigung erscheint wenigstens der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie auch die Bewilligung der Kredite. Die Mehrheit der französischen Sozialisten hat sich immer noch nicht von dem Gedanken befreit, daß ihr Verhalten mit einem andern Maßstab gemessen werden muß, als das der deutschen Sozialdemokraten; denn sie halten es nicht nur für ganz selbstverständlich, daß sie die Kredite bewilligen, sie dürfen sogar die Forderung der Eroberung Elb-Lothringens immer wieder aufstellen, aber die deutsche Sozialdemokratie soll nicht mit dabei helfen, zu verhindern, daß Deutschland von den Forderungen des russischen Despotismus überdeckt wird. Die Mehrheit der französischen Parteigenossen will also, daran kann kein Zweifel sein, vorläufig noch keinen Frieden. Sie will die Fortleitung des Krieges. Wer die politischen Vorgänge in Deutschland und die Diskussionen in der deutschen Presse verfolgt (und das können wir von den Führern der französischen Sozialdemokratie voraussetzen), kann deutlich genug erkennen, daß Frankreich, wenn es wollte, von Deutschland einen durchaus erträglichen Frieden haben könnte. Wenn trotzdem die Sozialisten — diejenigen, die am ehesten dazu berufen wären, ihre Hand zur Annahme eines Friedens zu reichen — immer wieder Forderungen aufstellen, die eine Herbeiführung des Friedens ausschließen, so nehmen sie damit die Schuld auf sich für die Ströme von Blut, die, wie wir fürchten, in diesem ungeheuren Kriege noch fließen werden.

Ueber die Haltung der französischen Winderheit kann aus den vorliegenden Meldungen ein klares Bild nicht gewonnen werden, da die Zensur ihre Reden und Resolutionen unterdrückt hat. Soweit bisher bekannt ist, steht die Mehrheit der französischen Winderheit ungefähr auf dem gleichen Standpunkt wie die deutsche Mehrheit, sie will die Vaterlandsverteidigung, ist aber bereit, mit den Parteigenossen in den gemäßigten Ländern zur Erlangung eines Friedens zusammenzutreten.

Die deutsche Winderheit könnte aus dem Verlauf der Verhandlungen der französischen Sozialisten erkennen, wie sinnlos ihr eigenes Treiben ist. Das Vorgehen der deutschen Winderheit hätte nur dann einen Zweck, wenn man zu der Annahme berechtigt wäre, die deutsche Regierung könnte einen Frieden bekommen, und es läge nur an ihr, wenn der Frieden noch nicht geschlossen ist. Jetzt zeigt es sich von neuem, daß nicht einmal die französischen Sozialisten zu einem für Deutschland erträglichen Frieden bereit sind; denn daß wir Elb-Lothringen an Frankreich abtreten sollen, ist bisher, soweit wir wissen, von den extremsten Anhängern der Winderheit nicht gefordert worden. Wie kann man da annehmen, daß es der deutschen Regierung möglich wäre, sich mit den Herren Poincaré und Briand zu verständigen.

Dem Frieden bringt uns das Verhalten unserer Winderheit sicher nicht näher; es kann nur den Erfolg haben, daß unsere Partei geschwächt und damit die Waffe stumpf gemacht wird, die das deutsche Proletariat wie früher so auch nach dem Kriege dringend genug brauchen wird.

Friedensagitation in England.

Eine Anzahl bekannter englischer Persönlichkeiten, u. a. das Unterhausmitglied Lord Curzon und der Vertreter Englands auf der zweiten Friedenskonferenz, Bryn, verbreitet ein Manifest mit Friedensbedingungen, die in der Hauptsache mit denen der Stockholmer Konferenz übereinstimmen.

Der heilige Krieg

macht unseren Gegnern an mehreren Punkten des orientalischen Kriegsschauplatzes schwer zu schaffen. In Persien haben die türkischen Truppen über Hermandschah hinaus vorrückend Sadna und andere auf der Straße nach Qamabak gelegene Ortschaften besetzt. In Tripolis werden die Italiener von den Arabern immer mehr aus Meer gedrängt und an der östgriechischen Front bedrohen die Türken den Suezkanal.

Der Angriff auf Romani bei Port Said ist nicht in gleiche Linie zu bringen mit jenen großen Massentaten der türkischen Armee, aber im Zusammenhang der Kämpfe im Orient kommt dem Erscheinen von etwa 14000 Türken vor den englischen Stellungen bei Port Said eine erhebliche Bedeutung zu. Schon das Vordringen über die Wüste der Halbinsel Sinai ist eine höchst beachtenswerte Leistung. Der Vormarsch der Türken ging nach dem Bericht der Daily Mail längs der alten Karawanenstraße von El Arish nach El Kantara am Suezkanal. Der ganze Vormarsch wurde während der Nacht vollzogen; untertags rollten die Truppen unter Palmengruppen im Schatten, wobei sie sich zugleich der Sicht der englischen Flieger entzogen. Im Kampfraum angelangt, stellten sie sofort die Schützengraben her und schufen so bei Ogratina einen festen Rückhalt ihrer Operationen. Von Ogratina aus näherten sie sich dann zunächst auf zehn Kilometer Entfernung Romani. Nach dem türkischen Bericht

Aus dem vorliegenden Telegramm ergibt sich ferner, daß die französischen Sozialisten noch immer auf dem geradezu feindlichen Standpunkte stehen, daß sie ein Zusammenkommen mit den deutschen Parteigenossen ablehnen müssen, solange

Abkühlungsabteilung. Anerkennung usw. wird die Verjährungsfrist unterbrochen. Ungelagte Lohnforderungen verjähren infolgedessen erst nach 30 Jahren. Lohnabzüge sind nur für die Beiträge der Krankenkassen- und Invalidenversicherung zulässig, und dürfen rückständige Beiträge nur zwei Lohnabzügen pro Monat auf einmal später vom Lohn abgezogen werden. Allerdings sind schon oft durch Arbeitsordnungen Straf- und Schadenerhebungsbeiträge als abzugsfähig erklärt und durch gerichtliche Entscheidungen bestätigt worden. Es ist deshalb bei Schaffung neuer Arbeitsordnungen anzugeben, daß derartige Bestimmungen ausgeschlossen werden.

Ohne Rücksicht auf die Höhe können Lohnabzüge für Steuerzwecke erfolgen, sobald sie nicht länger als drei Monate tätig gewesen sind. Steuer können für Alimentations- und Unterhaltungsbeiträge Lohnabzüge erfolgen, wenn der Arbeitgeber die gerichtlichen Urteile und Lohnabzugsbescheide zugestellt erhalten hat. Ueber die Zeitaufwahrung des Unternehmers für den in Kündigung stehenden Arbeiter wendet sich auch neuer Arbeit auch ebenfalls häufig streitige Ansichten zu verzeichnen. Der Unternehmer muß nach § 629 des Bürgerlichen Gesetzbuchs dem Arbeiter auf Verlangen eine angemessene Zeit zum Aufsuchen anderer Beschäftigung gewähren. Eigenmächtig kann der Arbeiter in solchen Fällen aber den Betrieb nicht verlassen, sondern er hat sich hierin mit dem Arbeitgeber über die geeignete Zeit zu verständigen.

Eine Anregung.

Man schreibt uns: Der Lebensmittelausdruck der Stadt Dresden befaßt sich bekanntlich für die ärmeren Familien, die ein Jahreseinkommen von unter 1900 M. haben, auf Kosten der Stadt billigere Kartoffeln, Eier usw. Das heißt, die Stadt wählt einen Zuschuß hierzu. Diese Einrichtung ist anerkennenswert. Der Lebensmittelausdruck scheint jedoch eher Betrug zu sein, als ein solches Einkommen keinesfalls als auskömmlich zu betrachten ist, sonst hätte er jedenfalls die Einkommensgrenze etwas höher bemessen, oder zum mindesten die Anzahl der Familienmitglieder in Berücksichtigung gezogen. Beides hat man nicht getan, so daß es heute viele Fälle gibt, wo Familien mit zwei Familienmitgliedern und 1900 M. Einkommen diese Vergünstigung genießen, Familien von sechs oder acht Köpfen und 2000 M. Einkommen aber nicht. Schreiber dieses wohnt einer Familie von acht Köpfen vor. Er ist in die zehnte Steuerklasse eingestuft, was einem Einkommen von 1900 bis 2200 M. entspricht, dafür hat er aber das Vergnügen, für seine achtköpfige Familie das Pfund Kartoffeln drei bis fünf Pfennig teurer bezahlen zu müssen, was allein eine Mehrausgabe von rund 150 M. jährlich beträgt, abgesehen vom Verlust der übrigen Vergünstigungen beim Bezug von städtischen Eiern usw. Etwas mehr Weisheitsart seitens des Ausschusses wäre hier wirklich am Platze. Entweder sollte man noch eine Zwischenklasse schaffen, mit einem etwas höheren Einkommen und geringeren Vergünstigungen, oder man sollte die Anzahl der Familienmitglieder in Betracht ziehen.

„Markenfreies“ Mehl.

Vor einigen Tagen druckten wir eine Auslassung des Vornach Anzeigers ab, die sich auf die Einkaufsgenossenschaft der Dresdner Wäckerinnung bezog. Am Schluß bemerkten wir, daß letztere nun das Wort habe. Die Einkaufsgenossenschaft übermittelt uns heute die Abschrift einer Entgegnung, die sie dem B. A. Schmidt, und ersuchte auch uns, davon Notiz zu nehmen. Das Schreiben lautet im wesentlichen Teile:

„Von einem dichten Schiefer, wie die Preisbildung für markenfreies Mehl entsteht, kann nicht die Rede sein, wie Sie aus nachfolgendem ersehen wollen: Bei markenfreiem Mehl handelt es sich nicht um eingeführtes Getreide, sondern um eingeführtes Mehl, das zu äußerst hohen Preisen über die Grenze gebracht wird. Dieses Mehl würde, wenn es nicht von deutscher Seite ge-

kauft wird, für uns verloren gehen und dadurch ein ziemlich Prozent der Ernährung entzogen. Der Marktpreis für Mehl stellt sich beim Einkauf um ein ganz wenig niedriger, als die von Ihnen angeführten Preise, da unser Gewinn nur zwischen drei bis fünf Prozent schwankt und wir gar keinen Einfluß auf die Preisbildung selbst haben. Wir sind aber gezwungen, derartig hohe Preise zu bezahlen, um unseren Mitgliedern zu ermöglichen, Waren zu kaufen, die außerhalb der Marktpreise liegen, da die Weltweite zu ungünstig ist, noch besonders der Großhandel seitens der 3.6.9. in Berlin, eine so mangelhafte ist, daß die Veränderung ganz wesentlich geändert hätte, wenn wir nicht für Südamerika sorgen, die ohne Marken käuflich sind. Ein Gewinn aber von drei bis fünf Prozent an einer Ware dürfte wohl Ihre Zahlungserwartung von 20 Prozent Verdienst schon allein widerlegen. Der Einkäufer der Ware hat bedauerlicher Weise annehmend keine Ahnung vom kaufmännischen Wesen, denn sonst hätte er zu dieser Preisbildung nachsichtiger sein können, die als Käufer zu bezeichnen und preisgünstig ist, was für uns ein Gewinn ergibt sich aus dem Umfange von weit über zwei Millionen Mark. den wir mit unseren gesamten Warenartikeln, deren wir an die 100 verschiedene führen, also nicht nur Mehl, erzielt haben, was wir natürlich gleiche Gelder verwenden müssen, so daß die 8000 Mark Genossenschaftsgelder gar nicht ins Gewicht fallen. Meinen Sie also einen Warenkauf von nur drei Prozent auf reichlich über zwei Millionen Mark Umsatz, so bleibt ein Gewinn von 70000 Mark, was aus dem Umsatz von nur drei Prozent der letzten fünf, die nur die geringste Schuld an den hohen Preisen für markenfreies Mehl haben. Bei einem Umsatz von zwei bis drei Millionen Mark erzielt ein Gewinn wäre aber auch nicht möglich, wenn nicht ein Teil der Genossenschaftsarbeiten ehrenamtlich erledigt würde.“

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Angaben die Sache in einem etwas anderen Lichte erscheinen lassen. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß die Genossenschaft bei nur 81000 Mark eigenem Kapital — darauf kommt es an — einen Ueberschuß von 70000 M. in einem halben Jahre erzielt. Denn die Verrentung des geschienen Betriebskapitals, bzw. der Warenschulden ist doch von diesem Gewinn wohl schon abgerechnet. Daß aber beim Verkauf von „markenfreiem“ Mehl und angeblich aus ihm hergestellter Backwaren nicht alles mit rechten Dingen ausgeht, dürfte kaum zu bestreiten sein. Eine genaue Kontrolle des markenfreien Mehles ist kaum möglich.

Der Fleischverbrauch für Dresden. den wir vor kurzem für Monat März 1916 an der Hand der Monatsberichte des statistischen Amtes besprochen, ist im April weiter stark zurückgegangen. Während der Fleischverbrauch im März durchschnittlich nur noch 1,51 Kilogramm pro Kopf der Einwohner betrug, fiel er im April wieder sehr stark, und zwar auf 1,19 Kilogramm. Im gleichen Monat des Vorjahres ist er auf 1,40 Kilogramm berechnet.

Erhöhung der Kriegsunterstützung. Auf die Eingabe um Erhöhung der Kriegsunterstützung teilt die Amtshauptmannschaft Dresden-Aktstadt mit, daß die Bezirksvertretung durch Beschluß eine den Lebensverhältnissen entsprechende Erhöhung der Unterstützungssätze vom 1. Oktober 1916 an ins Auge gefaßt hat. Eine wesentliche Erhöhung der Unterstützungssätze ist dringend notwendig. In der allernächsten Zeit muß in den meisten Kriegersfamilien die Frage der Kohlenbeschaffung gelöst werden und die Anschaffungen an Kleibern und Schuhen sind meist nicht mehr aufzuschieben. Daher möchten die Unterstützungssätze recht bald erhöht werden.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Dienstag nachmittag an der Kreuzung König-Johann-Straße — Moritzstraße. Dort stießen zwei Wagenzüge der Linien 16 und 2 heftig aufeinander. Der Triebwagen des ersten fuhr in den Anhänger des letzteren hinein, so daß dieser entgleiste, erheblich beschädigt wurde und die Feuerwehre zur Hilfeleistung herbeigerufen werden mußte. Vier Fahrgäste und eine Schaffnerin wurden verletzt; die letztere und ein dreizehnjähriges Mädchen im Unfallwagen nach der wundärztlichen Hilfsstelle in der Moritzstraße gebracht. Das Mädchen konnte nach Anlegung eines Rotverbandes den Weg

nach der elterlichen Wohnung zu Fuß zurücklegen, während die Schaffnerin im Krankenwagen nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte.

Unserer Gattin. Tot aufgefunden wurde am Dienstag vormittag in ihrer Wohnung, Sachsenplatz 1, eine siebenundfünfzig Jahre alte Frau, die seit Sonntag von den Wohnungsbewohnern nicht mehr gesehen worden war und deren Leiche deshalb behördlich geöffnet wurde. Die Frau hatte den Tod durch Gasvergiftung gefunden.

Helfer und Helferinnen der Kriegsorganisation drei Kreise werden zu einer dringenden Sitzung für Donnerstag, abends 9 Uhr, im Volkshaus eingeladen.

Aus der Umgebung.

Remmich. Wegen Donnerstag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindebote Frühkartoffeln, das Pfund zu 9 Pf., freihändig zum Verkauf.

Döhlen. Öffentliche Sitzung des Gemeinderats Freitag den 11. August, abends 8 Uhr. Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Embswin. Bekter Frühkartoffelverkauf Mittwoch den 9. u. 10. abends von 6 bis 8 Uhr, Ziegenlei, Südr. 22. Pfundpreis 10 Pf., Abgabe in beliebigen Mengen ohne Bezugsarten. Der nächste Verkauf findet dann erst Ende dieses Monats statt. — Bückeburg. Marktverkauf Donnerstag, abends von 6 bis 8 Uhr. Die Lebensmittel wird nicht nur in Bierpfundbösen, sondern auch ausgepackt in beliebigen Mengen von 1/2 Pfund an veräußert. Pfundpreis 2,60 M., Bierpfundböse 4,50 M. Außerdem sind zur gleichen Zeit die bekannten sonstigen Konferenzen erhältlich. — Auf Warenbezugsartenabschnitt 32: Auslands-Vollfleisch, vorläufig ein Kilo Pfund für jede Person. Pfundpreis 1,75 M.; ab Donnerstag in den Geschäften. — Auf Warenbezugsartenabschnitt 33: Bergkäse (siehe Gruppen), 1/2 Pfund für jede Person. Pfundpreis 88 Pf. (bzw. 1,20 für Neuzugang); ab Mittwoch in den Geschäften. — Ohne Warenbezugsarten: Bückeburg-Käse, Preispfund 1,10 M.; Fleischbrühwürfel, ein Stück 5 Pf., eine Tüte (100 Stück), 4 M.; Honigkuchen, ein Kugel 2,10 M., Abgabe auch in kleinen Mengen. — Inlandsbutterverkauf im Laden Große, ein Aedel Pfund für die Marke, Pfundpreis 2,55 Mark.

Tippelbiswalde. Dem Kommunalverbande sind lediglich für die Schweinemast bestimmte Futtermittel zur Verfügung gestellt worden, die demnach durch die Jünge Standes u. Tzschüdel, hier, zum Preise von 21 bis 22 M. für den Zentner ab Tippelbiswalde abgegeben werden sollen. Bezugsberechtigt ist nur derjenige Wäcker, der sich in einem vorher mit dem Kommunalverbande abzuschließenden Kaufvertrage schriftlich verpflichtet, Schweine im Mindestmaß von 200 Pfund zu liefern. Bezahlt wird der jeweilige jeweilige Stallhöchstpreis. Unter Umständen kann dem Käufer nach Vollendung der Mast von mehreren Schweinen ein Schwein zur Hauszucht überlassen werden, soweit dies im Rahmen der dem Kommunalverbande zustehenden Feinabgabe möglich ist. Mehr als drei Zentner Kraftfutter sollen zur Mast eines Schweines in der Regel nicht verbraucht werden. Wäcker, die von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, haben dies der Amtshauptmannschaft anzuzeigen.

Raundorf bei Kößgenbroda. Eier werden morgen Donnerstag, abends 6 bis 7 Uhr, im Freibanklokal an dürftige Einwohner, die selbst keine Hühner haben, abgegeben, und zwar auf den Kopf 1 Stück für 24 Pf. Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Coswig. Der im Vereinslagarett Westflüst zur Genesung untergebrachte Soldat einer Train-Erziehungsabteilung, Knud aus Niederau, hat sich am Sonntag vormittag auf der Dresden-Elsterwerder Eisenbahn von einem Güterzuge überfahren lassen. Er hatte sich Urlaub geben lassen, um seine in Niederau wohnhafte Familie zu besuchen.

HERZFELD'S berühmte



95 TAGE



in Haushalt-, Glas-, Porzellan- und Papierwaren

Benutzen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit während unserer 95 Pfg.-Tage

Mastgänse 3⁶⁰

prima junge, im Gewicht von 6 bis 10 Pfund Pfd. Mk.

Schellfische 58

lebendfrische, mittelgroße. Pfd.

Weißer Fisch. Kartoffeln sind in großer Menge ange- wiesen worden und sollen täglich von 1 Uhr mittags an im Schulhofe zum Preise von nur 8 M. für den Zentner an Ge- meindemitglieder abgegeben werden.

Langebrück. Die Hausbauvorstände oder Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe haben den Antrag auf Gewäh- rung der Gleichzulage für die Zeit vom 7. bis 27. August an Freitag den 11. August, vormittags 10 bis 12 Uhr, im Ge- meindeamt zu stellen.

Ottendorf-Noritzdorf. Nächsten Freitag, von vor- mittags 8 bis 10 Uhr, Verteilung des Geflügelstuttes im Bahnhof Ottendorf. Geflügel besitzen, haben bis Donnerstag im Gemeindeamt Zettel abzuholen.

Radeberg. Frühkartoffelverteilung täglich bis auf wei- teres von früh 7 Uhr an an jedermann im Hofe des Gast- hauses Zur grünen Tanne.

Gerichtszeitung.

Landgericht. Sachverständige Tötung

und Verwundung eines Kindes. Am 2. August 1916 wurde dem Schaffner und Führer bei der hiesigen Straßenbahn August Robert May zur Last gelegt, er sei seit 18 Jahren bei der Straßenbahn angestellt, von seiner Dienstbehörde vorzüglich beleumundet. Am 2. Februar d. J. sah 7 Uhr 45 Min., war er Führer des Wagens Nr. 688 der Linie 6, als Anhänger für den Wagen Nr. 888 mit. Als er von Neustadt aus über die Marienbrücke fuhr, sah er von der Stelle aus, wo das Geflügel beginnt (am Brückeneingangsquerhaus) vor sich einen ein- spännigen Wagen mit Sand, dessen Kutscher neben dem Gefährt auf der linken Seite ging, und dahinter einen Kollwagen fahren. Beide Gefährte fuhren in seiner Richtung und konnten ungefähr an der Weiche sein, die für die Wagen der Linie 6 die Fahrt in die City-Allee vermittelt. Er konnte beim Herunterfahren seinen Wagen nicht erhalten, der Kollwagen bemühte sich, auf Kreuzung bei dort stehenden Gendarmenposten, an dem Sandwagen vorbeizufahren, war aber mit dem Hinterteil des Wagens noch auf den Schienen, als der Wagenzug langsam angehalten kam. Der Kollwagen aus hinten erfolgte und nach rechts schlenkerte. Dadurch wurde der rechte hintere Radlauf des Sandwagens unter den Wagen ge- schoben und überfahren. Man brachte den Verunglückten sofort nach dem Krankenhaus, wo er in den Morgenstunden des 4. Februar verstarb. Eine große Anzahl Zeugen, teils Fahrgäste, teils Zugbegleiter, bestätigten, daß sich die größte Räder gabelten, bei dem Zug zum Stehen zu bringen. Neben die Sachverständigen mit der Angeklagte gefahren ist, waren die Zeugen geteilt. Die Angeklagte hat der Angeklagte, er sei nicht zu schuldig gefahren. Als Sachverständiger war Betriebsbediensteter Hermann anwesend. Es gelang nicht, die Angeklagte auszusagen. Er führte aus, es hat vor, daß manchmal die Strombrücken ihren Dienst verlagten, aber da fände man beim Unterfahren stets den Grund. Hier habe ich aber bei sofortiger Untersuchung nichts gefunden, und die Zeuge habe auf dem Depot sofort wieder funktioniert. Es bleibe somit nur die Erklärung übrig, daß der Angeklagte zu schnell ge- fahren sei und zu spät angehalten habe zu bremsen. Der städtische Sachverständige, Geh. Sanitätsrat Dr. Lindner, bestätigte, daß der Tod durch Reibverletzung und andere Verletzungen eingetreten ist, bei alle eine Folge des Unfalls sind. Der Staatsanwalt hielt die Anklage nach beiden Seiten hin aufrecht, während der Verteidiger auf Freisprechung plädierte. Das Gericht erkannte im Sinne der Anklage auf drei Monate Gefängnis.

Schöffengericht. Polmeißel im Brot.

Bei dem Bäckermeister Griesbach in Neunimptsch wurde am 27. April Brot beschlagnahmt. Durch die Untersuchung stellte Prof. Dr. Eiß sich, daß dem Brote mindestens vier Prozent Polmeißel, wie solches zum Ausstreuen der Backformen verwendet wird, zu- gesetzt worden war. Nach Ansicht des Sachverständigen kann ein so hoher Prozentsatz von Streumeißel nicht zufällig in das Brot gelangen. Griesbach betreibt seine Bäckerei mit einem Lehrling und seinem Mädchen, leitet aber noch den Betrieb eines Kollegen, der im Felde ist. Das Gericht verurteilte G. wegen fahrlässiger Nahrungsmittelverfälschung zu 600 Mark Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis.

Vertrauensmißbrauch. Beim hiesigen Bischof war der 47 Jahre alte Johannes Haas als Gärtner und Kammerdiener angestellt. Er genoss bei seinen Vorgesetzten großes Vertrauen, und so brachte ihm auch die Nach- richt der Sparlastenbuch mit einer Einlage von 1400 M., er sollte eine Kleinigkeit abgeben. Das tat er auch, gab aber das Buch nicht zurück, sondern das nach und nach, in der Zeit vom Februar 1914 bis Oktober 1915, den ganzen Betrag ab und verwendete das Geld für sich. Er behauptet, die Einlage sei höchstens 800 M. gewesen. Das Gericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis, von denen 14 Tage als verbüßt gelten.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1915.

Die außer innerhalb der modernen Arbeiterbewegung allseitig vertretene Auffassung von einem katastrophalen Zusammenbruch der Wirtschaft während eines europäischen Krieges hat sich nicht nur bestätigt. Obgleich das gegenwärtige Ringen zwischen den ein- zelnen Nationen an Unbestimmtheit und grandioser Kraftentfaltung alle früheren Erwartungen noch übertrifft, ist das Wirtschaftsleben nicht zusammengebrochen, sondern hat sich den außerordentlichen Ver- hältnissen angepaßt. Diese Erscheinung kommt auch in der Lage der Gewerkschaften zum Ausdruck. Einen Beweis dafür bietet die von der Generalkommission bearbeitete und in einer Beilage zur Nr. 82 des Korrespondenzblattes veröffentlichte Kartellstatistik für das Jahr 1915, die einen Teil der Gewerkschaftsbewegung während eines heißen Kriegsjahres zur Darstellung bringt. Daß auch die Zahl der Kartelle, die Umfang und ihre Tätigkeit unter dem Einfluß des Krieges eine starke Verengung erfahren, so ist doch im großen und ganzen das System der Kartelle intakt geblieben.

Der durchschnittliche Bestand der Kartelle belief sich 1915 auf 787. Ihre wirkliche Zahl dürfte jedoch erheblich geringer sein, denn bei den fortgesetzten Einberufungen zum Kriegsdienst haben besonders die kleineren Kartelle stark gelitten und so manches davon stellte die Tätigkeit ein, ohne daß es der Generalkommission zur Kenntnis kam. An der Statistik sind 624 Kartelle beteiligt, 64 weniger als im Vorjahre. Der erhebliche Rückfall an Berichtenden Kartellen be- deutet nicht den Wert der Statistik jedoch nicht so wesentlich, als es erscheinen könnte. Verglichen mit dem Kartellbestande vor Ausbruch des Krieges befinden sich unter den fehlenden Kartellen 236, die bis 1000 Mitglieder hatten, und 35, die über diese Zahl hinaus bis 5000 Mitglieder zählten. Von den größeren Kartellen fehlen in der Statistik nur Dejaz und Solingen.

Trotz an der Berichtstellung beteiligten Kartellen waren 8601 Gewerkschaften mit zusammen 89147 Mitgliedern angeschlossen. Die gleichen Kartelle zählten vor Ausbruch des Krieges am 31. Juli 1914 127 631 Mitglieder, ihre Zahl ging also durch Einberufungen und sonstige Verluste bis Jahresabschluss 1915 um rund 1,2 Millionen zurück. Von dem Bestande des Berichtsjahres kommen 6388 Zweigvereine mit 880 013 Mitgliedern auf die der Generalkommission an- geschlossenen Zentralverbände, 17 Zweigvereine mit 4200 Mitgliedern auf die Süddeutschen Eisenbahner und 1 Zweigverein mit 14 Mit- gliedern auf den Verband der Feinher.

Die Einrichtungen der Kartelle zur Förderung der gewerk- schaftlichen Interessen sind in ihrer Art von dem Kriegszustand un- verändert geblieben, ihre Wirksamkeit ist jedoch, soweit die zur Erfüllung besonderer Aufgaben eingesetzten Kommissionen in Betracht kommen, teilweise oder völlig aufgehoben worden. Die Gesamtzahl aller durch die Statistik für 1915 ausgewiesenen Einrichtungen steht natürlich bei dem erheblich kleineren Kreis von Berichtenden Kartellen weit hinter den Zahlen der Friedensjahre zurück. Eine Ausnahme machen nur die Redaktionssekretariate; deren Zahl beträgt 115 und ist um 4 höher als 1914. Die Sekretariate bilden die wertvollste Einrichtung der Kartelle für die Arbeiterchaft. Sie er- fordern auch einen erheblichen Kostenaufwand, der für 1915 im Ver- gleich zu dem Jahre 1913 nur unwesentlich gesunken ist und dessen Aufbringung die Kartelle, bei der stark reduzierten Mitgliederzahl, übermäßig belastet. Trotzdem ist man sich über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Sekretariate in Gewerkschaftskreisen durch- aus klar, denn durch die Beratung der Angehörigen der Kartellmit- glieder und in der Vertretung von Fällen, die mit der Kriegsfür- sorge zusammenhängen, sind den Sekretariaten neue, wichtige Auf- gaben erwachsen.

24 von den größeren Kartellen haben zur Erleichterung der Kartellgeschäfte Bureaus eingerichtet, in denen in den meisten Fällen

Angehörte tätig sind. Insgesamt waren 1915 in den Gewerkschafts- Bureaus und Sekretariaten 183 Angestellte beschäftigt, 24 weniger als 1914.

Inland.

Tarif- und Lehrlingswesen im Schiffszimmerergewerbe. Der Verband der Schiffszimmerer nahm kürzlich in einer in Hamburg abgehaltenen Konferenz seiner Bezirksleiter und Vertreter aus den Tariforten zu den Tarifverträgen und zur Lehrlingsfrage im Beruf Stellung. Zum Tarifwesen wurde folgendes beschlossen:

Die lange Dauer des Krieges und die damit verbundene kolossale Steigerung der Preise für alle Bedarfsartikel hat eine Reduzierung in der Lebenshaltung der Arbeiterchaft herbeigeführt, die immer unerträglicher wird, je länger der Krieg dauert. Die geringen Leuerungszulagen, die zu den Tariflöhnen gezahlt werden, sind größtenteils unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ge- währt. Die Konferenz der Bezirksleiter und Vorstandsmitglieder aus den Tariforten hält deshalb eine Erhöhung der bisherigen Lohnsätze, wie sie in unseren Tarifverträgen mit den Boot- und Fließschiffwerften vor dem Kriege festgesetzt sind, für einen Akt dringender Notwendigkeit. Sie hält deshalb die Kündigung aller bestehenden Verträge zum nächsten Ablauftermin für geboten. Die Konferenz erwartet von der Verhandlung und den Jah- resstellen, daß diese sich durch Anhörung von Verhandlungen um die Erlangung höherer Löhne bemühen. Der Abschluß neuer oder die Verlängerung bestehender Verträge ist nur dann vorzunehmen, wenn zeitgemäße höhere Lohnfestsetzungen erfolgen.

Bei Beratung der Lehrlingsfrage wurde betont, daß die Ausbildung der Lehrlinge viel zu wünschen übrig lasse. Die Organisation habe sich leider viel zu wenig um das Lehrlingswesen gekümmert. Es sei nötig, daß in der herrschenden Wirtschaftslage zum Lehrlingswesen eine Änderung eintrete. Es sei deshalb die Anregung dieser Frage auf der Konferenz zu begrüßen; die Aus- sprache werde befruchtend für die Zukunft wirken. Die Ansicht der Konferenz wurde durch die nachstehende Entschließung handgegraben:

Der Krieg hat die außerordentliche Wichtigkeit gründlicher Ausbildung der Arbeiter im allgemeinen und derjenigen des Schiffbaues im besonderen aller Welt gezeigt. Die Konferenz der Bezirksleiter und Vorstandsmitglieder ist aber der Meinung, daß in der Lehrlingsausbildung unseres Berufes sehr viel im argen liegt, und daß besonders die technische und theoretische Ausbildung der jungen Leute während der Lehrlingszeit große Mängel aufweist. Der Verbandsvorstand wird deshalb von der Konferenz beauftragt, durch statistische Erhebungen die Lehrlingsverhältnisse unseres Berufes genau zu erforschen und der nächsten Generalversammlung des Verbandes hierüber eingehend zu berichten. Die Maßnahmen werden aufgefordert, ihr Augenmerk mehr als bisher der Lehrlings- frage zuzuwenden und praktische Vorschläge zur Abänderung be- stehender Mängel in der Ausbildung der Lehrlinge in Ermögung zu geben und dem Verbandsvorstand hierüber zu berichten.

Ausland.

Die Bedeutungslosigkeit der Leeder Konferenz.

IK. Im Populaire vom 10. Juli 1916 wendet sich Longuet gegen die Leeder Gewerkschaftskonferenz der Verbandsländer und weist ihre Bedeutungslosigkeit nach. Von den wirtschaftlichen Organi- sationen dieser Länder waren nur die französischen Arbeiter ziemlich vollständig vertreten; der französische Gewerkschaftsbund sandte eine zahlreiche Delegation, aber sie schloß nicht bis von Wertheim und Bourdon vertretene Mitglieder ein. In England waren von den drei Millionen organisierter Arbeiter nur 800 000 vertreten. Von den italienischen Gewerkschaften haben nur halbannährliche, außer- halb des italienischen Gewerkschaftsbundes stehende Organisationen Delegierte geschickt; einer dieser Leute, der frühere Anarchist De Ambrisi, hielt eine chauvinistische Rede gegen die deutschen Gewerkschaften. Seine Bemerkungen wurden mit Begeisterung von den schlimmsten Chauvinisten beiderseits des Kanals aufgenommen. Von den belgischen Organisationen darf nur gesagt werden, daß sie gar keine Möglichkeit hatten, sich in Leeder vertreten zu lassen.

Briefkasten.

S. S. Kelleran. Der Nachbar hat allerdings ein Anrecht auf die Werten von den Fellen, die auf sein Grundstück herüber- tragen. (S. 811 und 823 des B. G.) Eibson. Da ist allein der Wortlaut des Mietvertrags maß- gebend.

Advertisement for 'Residenz-Kaufhäuser' featuring a grid of household goods and cleaning products. The grid lists items like 'Gegen Seifenkarte', 'Re-Ra-Stohlen säurebad', 'Kerzen', 'Naphthalin', 'Fliegenfänger', 'Zur Mund- und Zahnpflege', 'Zur Haar- und Bartpflege', and 'Re-Ra-Schuhkrem'. Prices and quantities are listed for each item. The brand name 'Residenz-Kaufhäuser' is prominently displayed at the bottom in a stylized font.

